



Weihnachtsbrief Bienenzuchtverein Randen e.V. 2020

Die Bienen sind in der Winterruhe - und im Moment ist es eine echte Winterruhe - zum Glück!

Das Jahr ist für uns anders verlaufen als geplant. Nach der letzten - gut besuchten - Versammlung des Vereines am 2. März im Fendtstüble in Watterdingen konnten aufgrund der Situation mit der Corona-Pandemie keine weiteren Treffen mehr stattfinden. Der Vorstand hat daher am 7. August beschlossen, auf eine Jahresschlussversammlung zu verzichten.

Fortbildungen und Treffen auf Kreis- oder Landesebene sind auch sämtlich ausgefallen.

Was gab es von den Bienen in diesem Jahr zu berichten?

Sie mussten keine Masken tragen 😊.

Einige Mitglieder haben uns Rückblicke auf das Jahr für diesen Rundbrief zur Verfügung gestellt – vielen Dank dafür! Im Folgenden geben wir sie gerne wieder:

Franz Merklinger, Ach:

„Im Jahr 2020 wollten wir als Bienenlehrer des Vereins einen weiteren Anfängerkurs durchführen und hofften damit dem Verein neues Imkerblut zuzuführen. Ende Februar starteten Reinhold und ich den ersten Theorieabend mit 20 interessierten Imkerschülern. Nach drei Theorie-Samstagen war dann leider Schluss - Corona hatte uns eingeholt.

Weitere Treffen, vor allem auch die praktischen Einführungen am Bienenstand von Reinhold wurden wegen der Abstandsregeln, die einzuhalten wichtig wurden, nicht mehr möglich.

Ebenso mussten wir den monatlichen themenorientierten Imkerstammtisch nach dem ersten sehr gut besuchten Treffen am 2. März wegen Corona absagen.

Auch die Referententreffen des Landesverbandes, die regelmäßig an der Imkerschule in Oberentersbach durchgeführt werden, konnten nach einem Treffen im Februar nicht mehr stattfinden. An meinem Bienenstand ging ich mit 14 ausgewinterten Bienenvölkern ins Bienenjahr, das trotz großer Trockenheit zwischen März und September einen sehr ordentlichen Frühsommerhonigertrag und einen sehr guten Sommerhonigertrag aus vor allem Robinie und Linde einbrachte.

Bei der Varroakontrolle nach der Honigschleuderung Anfang Juli zeigten vier Völker einen sehr hohen Milbenbefall, die anderen waren weniger stark belastet. Die stark befallenen Völker behandelte ich dreimal mit 60%iger Ameisensäure im Nassenheider Verdampfer im Abstand von jeweils drei Wochen, die weniger befallenen Völker behandelte ich jeweils zweimal.“



Auch **Thomas Maier, Tengen**, ist mit den Völkern gut durch den Winter gekommen:

„Die Völker waren in einem guten Zustand. Ich vermute den milden Winter und die erfolgreiche Behandlungsform mit Ameisensäure und dem Nassenheider Verdunster.

Der Frühling begann recht früh und die Vegetation startete nach meinem Gefühl min. 2 Wochen früher wie in den vergangenen Jahren .

Die Honigernte war gut und ich konnte sogar erfreulicherweise auch Waldhonig ernten. Für mich ein Highlight, weil ich noch keinen hatte.

Bei der Ablegerbildung hatte ich etwas Anlaufschwierigkeiten. Die Königinnenzellen die ich im Zuchtrahmen angesetzt hatte, konnte ich in verschiedenen Ablegekästen verteilen und auch das Schlüpfen beobachten. Leider sind über die Hälfte der Königinnen nach ihrem Begattungsflug nicht mehr zurückgekommen. Dadurch dass ich die Kästen alle sehr nahe zusammengestellt habe, vermute

ich, dass viele Königinnen das Flugloch verwechselt haben. Fazit: Die Ablegerkästen großzügig verteilen.

Dieses Jahr konnte ich wenig Milbenfall feststellen. Auch bei der Varroabehandlung im Sommer waren die meisten Völker überraschend mit wenig Milben befallen.“



Auch wenn **Andreas Luckner**, Tengen, sich als ein mäßiger Beobachter und völlig ignoranter Dokumentierer sieht, bemerkt er:

„Gut durch den Winter gekommen. Seit Jahren keine Winterverluste (was ich auf das Vereinigen frisch entweiselter Wirtschaftsvölker mit einem aufgepöppelten Ableger im Spätherbst zurückführe) Frühjahrstracht nichts wirklich besonderes, zum Glück gab es etwas mehr Regen als in 2018/2019. Der Honig sei - so meine Abnehmer - sehr lecker, da relativ wenig Rapsanteile.

Die Buckfastbienen haben im Frühjahr eine schnellere Entwicklung hingelegt als die Carnica Völker. Alle Völker haben F 1 Königinnen. Dafür sind die Buckfastbienen aber auch schneller schwarmbereit. Ich denke infolge der Trockenheit nur rel. geringe 2. Ernte - der Honig dafür sehr aromatisch. Im Herbst haben die Völker einiges vom eingelagerten Futter bereits verbraucht - da habe ich nicht richtig aufgepasst - es könnte im Frühjahr eng werden. Da heißt es Futterteig herstellen.

Varroa: Hier habe ich mein Standardregime ohne viel Diagnostik: Im Frühjahr Drohnenbrutentnahme, nach der Ernte 2 x Ameisensäure 60% und zw Weihnachten und Sylvester/Dreikönig Oxalsäure. Ich sehe kaum wirkliche therapeutische Konsequenzen aus der Zählerei/Messerei (ok, bei sehr starkem Befall würde ich zwischendurch mit Milchsäure arbeiten können).

Interessant finde ich die Überlegungen zur Bannwabe als Varroafalle. Will das nächste Saison mal probieren - ist im Vergleich zu o.g. Standardbehandlung aufwändiger. Aber vielleicht habe ich ja mal die Zeit dafür.“



Der langjährige Vorsitzende des Vereines **Roland Stihl**, Wiechs, betont die Wichtigkeit der frühen Varroabehandlung ab Mitte Juli, allerspätestens Ende Juli mit Ameisensäure und führt seine dauerhaft gute Überwinterung ohne Verluste besonders darauf zurück. Und findet es wichtig, den Völkern Raum zu geben: Starke Völker werden im Deutsch-Normalmaß bei ihm auf drei Zargen, etwas weniger starke auf zwei Zargen überwintert. Nimmt die Stärke des Volkes im Winter ab, so ist es einfach, eine unbesetzte Zarge zu entfernen und den Bienen aber noch genug Raum zu belassen.



Das wandelnde Bienenlexikon und der Züchter **Reinhold Frank**, Watterdingen, nimmt sich nach wie vor aller Fragen und Probleme der Jungimker (und auch der älteren) an. Er bemerkt die frühe und schnelle Vegetationsentwicklung in 2020 mit der viele Völker, besonders die nicht ganz starken nicht mitkamen. Hier ist schnelles Handeln und das rechtzeitige Vereinigen von nicht so kräftigen Völkern zu voll trachtsammelnden Völkern angesagt, will man gut ernten. Neben dem Sperren der Königin zur Reduktion des Milbenbefalles im Juli ist die Behandlung mit dem Nassenheider Professional Verdunster ab Ende Juli und die Behandlung der brutfreien Völker im Winter mit Oxalsäure Reinholds Strategie gegen die Varroamilbe. Wünschenswert fände er, es würden alle Kollegen im Umkreis die Völker bereits im Frühjahr beim Schwärmen, wo diese geschieht, oder im Sommer gegen Trachtende brutfrei haltend behandeln und damit den Milbenbefall einer Region deutlich reduzieren. Manchmal kann eben ein einzelner zwar akribisch handeln und Erfolge bei der Gesundheit seiner Bienen erzielen. Doch richtig durchgreifend wirken die Maßnahmen nur, wenn sich alle Kollegen im Umkreis beteiligen.

Seit letztem Jahr hält Reinhold sogenannte „varroaresistente“ Bienenköniginnen. Noch gibt es keine verlässlichen Ergebnisse, wie ausräum-freudig die Arbeiterinnen dieser Königinnen wirklich sind. Die

Hoffnung ist aber, dass es in absehbarer Zeit einmal Völker geben wird, die im ersten Jahr ihres Lebens ohne Behandlung auskommen werden.



Und von den jüngsten Mitgliedern, **Iris und Simon Spitznagel:**

„Die Bienen, welche Gott sei Dank alle den Winter unbeschadet hinter sich brachten fingen im Frühjahr zeitig an zu fliegen.

Nun begann die von uns beiden ziemlich gefürchtete Schwarmzeit. Teilweise hatten die Völker bis zu 8 Schwarmzellen. Wir begannen mit allen Völkern Zwischenboden Ableger zu bilden. Dies erwies sich als richtig denn wir hatten nur einen einzigen Schwarm der bei den eigenen Völkern abging. Ansonsten klingelte hier und da das Telefon und Simon machte sich mit wachsender Begeisterung ans einfangen und einlogieren eines Schwammes (Ist Chefsache).

Bei Zeiten ging uns natürlich das Material aus, so dass wir wieder einmal bei Reinhold Nachschub bettelten (Imker und Bienenflüsterer für alle Fälle).

Was uns bei unseren Völkern auffiel: es waren teilweise riesige Pollenbretter. Von daher werden wir im kommenden Jahr versuchen den Pollen teilweise zu Ernten.

Nach Aufsetzen der Honigräume dachte man anfangs, dass es wenig Honig gibt. Doch schnell hat man gemerkt, dass die Bienen sehr, sehr fleißig waren.

Wir schleuderten einen Tag bei Reinhold. Auch ein zweites Mal haben wir alles geladen und eingepackt und standen wieder bei ihm auf der Matte (Reinhold und Leni wir danken euch dafür).

Nach dem erfolgreichen Kauf einer Schleuder mit Entdeckelungsgeschirr und allem was dazu gehört, sind wir jetzt in der Lage zu Hause schleudern zu können. Was sich dieses Jahr durchaus schon als wichtig und richtig erwiesen hat.

Der Honigertrag war super.

Mit zwei Völkern sind wir in den Schwarzwald gewandert. Dort hatten die Bienen Anfang etwas Startschwierigkeiten. Nachdem wir das zweite Mal nachgesehen haben, waren beide Honigräume voll. Leider war nur ein Drittel des Honigs zu schleudern. Die Bienen hatten auch eine große Menge Melezitose eingetragen. So zog sich dies über die ganze restliche Saison. Wir holten die Völker zurück und schleuderten was ging. Das Umtragen der Melezitose erwies sich als sehr aufwändig und schwierig.

Nun ging es an die im Spätsommer stattfindende Kurz- und Langzeitbehandlung der Völker. Ein Volk das wegen einer Umweiselung der Königin sozusagen Brut frei war, hatte kaum Milben. Die beiden Völker die wir auf komplett neue Waben setzten, waren auch nur wenig belastet. Alle anderen hatten Varoen ohne Ende. Wir hoffen allerdings, dass die Bienen soweit milbenfrei sind und gut über den Winter kommen werden. Die Oxalsäure Träufelbehandlung steht nun bald an.

Alles in allem war unser Bienenjahr sehr aufregend und spannend. Mit dem ein oder anderen dicken Stich.

Wegen Corona hatten wir jede Menge Zeit uns um die Bienen zu kümmern, so dass wir hoffentlich nichts verpasst, übersehen oder nicht gemerkt hätten.

Im Spätsommer durfte Simon sogar für die Firma Drees und Sommer in Zürich einen Vortrag über Bienen, ihr Verhalten und das Leben im Bien machen. Dies bereitete ihm sehr viel Spaß und brachte ihm viel Lob ein.

Zum Schluss wäre zu sagen, dass wir mit den Bienen sehr viel Spaß und Freude haben. Zusammen mit Reinhold haben wir unser erstes „richtiges“ Bienenjahr sehr gut gemeistert. Wir hoffen allerdings, dass der Austausch beim Montäglichen Imker Hock bald wieder stattfinden kann. Es tauchen doch immer wieder Fragen auf, die man dort gut diskutieren und lösen kann.

Wir wünschen allen ein wunderschönes Weihnachtsfest und ein Corona- und virenfrees 2021. Herzliche Grüße Simon und Iris Spitznagel“



Soweit ein paar Stimmen aus dem Verein- stellvertretend für viele andere Äußerungen steht, daß es ein durchschnittliches bis gutes Bienenjahr war!

Für mich als neue Vorsitzende war jenseits der Bienen dieses versammlungsarme Jahr in gewisser Weise ein gutes Einsteigerjahr: Es gab (fast) nichts zu organisieren, ein wenig konnte ich die unbekannteren Vorgänge im Hintergrund eines Vereines durch die Mithilfe des alten Vorstandes Michael Jacobsen, Rüdiger Specht u.a. kennenlernen. Das Finanzamt hat den Vereinsstatus nach Prüfung für weitere drei Jahre anerkannt. Johannes Oliva scheint als Kassierer ohnehin die meiste Arbeit durch An-, Ab-, und Ummeldungen zu haben.

Wie die Möglichkeiten Versammlungen abzuhalten sich in Zukunft gestalten werden, wird sich in den ersten Monaten des nächsten Jahres zeigen. Sicher wird es im nächsten Jahr wieder eine Hauptversammlung geben, sobald die Corona-Situation und die entsprechenden Verordnungen dies uns wieder möglich machen.

Wir werden Euch alle dann frühzeitig den Termin mitteilen. Darüber hinaus hoffen wir aber, dass das Imkern und der imkerliche Austausch nicht unter evtl. weiteren Kontaktbeschränkungen leidet: Jeder im Verein scheint mehr als bereit zu sein bei Fragen oder Problemen mit Völkern weiterzuhelfen und wir hoffen, dass jeder, der Hilfe benötigt, das nutzt. Und wir hoffen, dass der Austausch untereinander nicht still steht - auch wenn man sich nicht sieht, so ist man doch schnell miteinander verbunden - oder?

Wir wünschen allen eine gute Adventszeit,

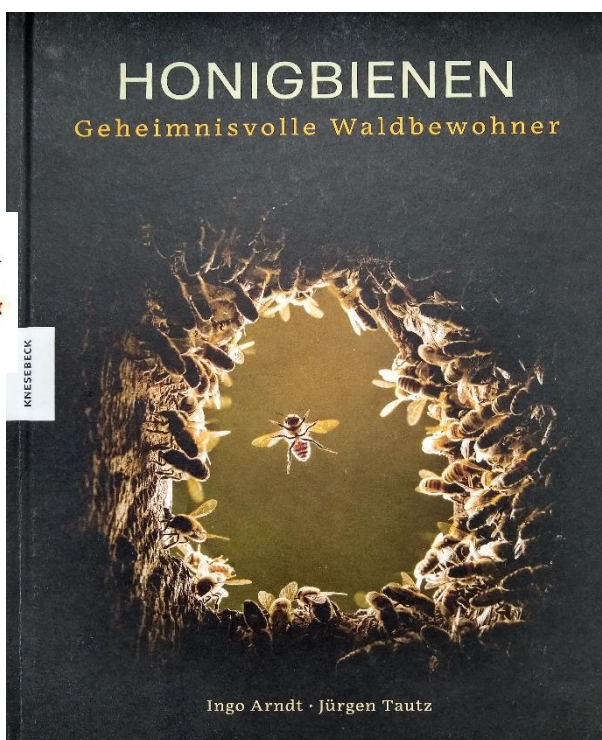
fröhliche Weihnachten,

und ein gutes, gesundes und glückliches Jahr 2021 mit starken Bienen und guten Ernten!!!

Der Vorstand

Birgit Wonneberger und Rüdiger Specht

.....wer übrigens noch ein Weihnachtsgeschenk für sich oder einen Bienenfreund sucht, dem sei das 2020 erschienene „Geheimnisvolle Waldbewohner“, von Tierfotograf Ingo Arndt und dem Bienenforscher Prof. Jürgen Tautz (ISBN 978-3-95728-362-7), sehr empfohlen.



ICH DENKE, JEDER BRAUCHT HONIGBIENEN, zumindest ein bisschen. Ihnen zuzusehen, wie sie auf Blüten herum-schwirren, um Pollen und Nektar zu sammeln, wie sie sich an Bachrändern Wasser holen oder wie sie in ihre festungs-artigen Bauten hinein- und wieder herausfliegen, bringt uns die Wunder der Natur im Alltag ein Stück näher und gewährt uns dadurch einen flüchtigen Blick auf das Leben jenseits unserer menschlichen Alltagssorgen. Besonders gilt dies für die wild und frei lebenden Honigbienenkolonien, die, kaum von uns bemerkt, in hohlen Bäumen tief im Inneren unserer Wälder nisten.

Das Verhalten, Sozialleben und die Ökologie dieser frei lebenden Honigbienen beschreibt das hochinteressante Buch, das Sie gerade in Händen halten. Der Naturfotograf Ingo Arndt und der Verhaltensbiologe Jürgen Tautz entführen Sie gemeinsam auf eine faszinierende visuelle Reise, die Ihnen die unvergleichliche Schönheit der Welt der Honig-biene eröffnet, unserer liebsten Freundin unter den Insekten.

Thomas D. Seeley
Professor an der Cornell University,
Verhaltensbiologe und Bienenforscher



